

Wahrheit nicht verletzen, sondern Sie, Herr Magister, nach Kants Lehre, Ihrem Feinde, dem Sultan, ausliefern sollen.“ —

Die verzweifelte Lage des Verspotteten gab ihm auf Ein Mal einen ungewöhnlichen Muth. Es muß biegen oder brechen, dachte er, und schoß plötzlich unter seinem niedrigen Dache hervor. „Lachen Sie mich nicht aus, das rath' ich Ihnen!“ sprach er mit aller Würde, die er sich geben konnte. „Kennen Sie das Sprichwort: *Per risum multum debes cognoscere stultum?* — Und was reden Sie von Winkelzügen? Meynen Sie etwa, weil Sie mich in diesem Winkel gefunden haben? — Da verbarg ich mich, um Ihrem jugendlichen Muthwillen keinen Anlaß zu geben, sich an Ihrem alten Lehrer zu versündigen. Uebrigens betrat ich dieß Haus gewiß in edlern Absichten als Sie. Ich wollte lediglich den Herrn Wiggand besuchen, dessen Abwesenheit mir nicht bekannt war; aber Sie — heh! was führte denn Sie hierher? — Ich weiß es! — Und komm' ich Ihren bösen Schlichen noch weiter auf die Spur, so sollen's auch Papa und Mama wissen.“ —

Den letzten großen Trummpf spielte er im Abgehen aus, und Wilhelm gab aus bekannten Gründen klein zu; das heißt: er schwieg.

22.

Der Stubenarrest.

Es war allerdings ein fatales Spiel, daß der Magister immer dieß Daus, das sich nicht stechen ließ, in den Hän-

den hatte. Der junge Frank ärgerte sich verzweifelt darüber und fand dringend nöthig, die Karten anders zu mischen, um das hohe Trumpfblatt auf seine Seite zu bringen. Er war überzeugt, an seinem Lehrer einen Nebenbuhler zu haben; es kam nur darauf an, ihn in die Falle eines unlängbaren Beweises zu locken. Gelang dieß, so war die Partie von nun an gleich, und man konnte ihn wacker abtrumpfen.

Was that der Schlaufkopf? Er schrieb des nächsten Tages in Luifens Namen diesen Brief:

Mein theuerster Lehrer und Freund!

Der gestrige Vorfall in meiner Wohnung hat mich in die größte Unruhe versetzt. Meine Seele litt mit Ihnen, als Sie der unartige Mensch, der mich in dem Genuß Ihrer angenehmen Gesellschaft störte, mit so frecher Stirne beleidigte. Glauben Sie ja nicht, daß ich ihn liebe, den unbärtigen Wildfang! Ich dulde blos Ihretwegen seine Zudringlichkeit; denn sobald ich ihn durch unverhehlte Verachtung ausbrächte, müßte ich befürchten, von der Quelle der Weisheit, die wie Honig Ihren Lippen entströmt, durch seine Rache verdrängt zu werden. Der schmerzlichsste Verlust, der mich treffen könnte! Und vielleicht auch Ihnen wäre — wenn ich mir nicht zu viel schmeichle — meine gänzliche Entfernung aus dem Schlosse nicht gleichgültig. Irr' ich oder irr' ich nicht? — Die Ruhe meines Herzens hängt von der Auflösung dieses Zweifelsknotens ab. Ich kann die Qualen der Ungewißheit nicht länger ertragen. Prüfen Sie, verehrter Freund, Ihr Gefühl, ob es Ihnen

auf meine bange, zwischen Furcht und Hoffnung schwankende Frage: „Irr' ich oder irr' ich nicht?“ Ja oder Nein diktiert! — Hier ist der seltene Fall, daß Nein besser wäre als Ja. Besser? — Wie kam dieses kalte Wort in meine von den wärmsten Empfindungen geleitete Feder? — Ein Nein aus Ihrem Munde, hätte ich sagen sollen, würde mich entzücken, ein Ja — tödten. Aber die wohlthätigste der Feen, die Hoffnung, flüstert mir den Trost zu: daß Ihr Herz, mein Hochverehrter, ein süßes Nein für mich bereit habe. Täuscht sie mich nicht, so erfreuen Sie mich durch diesen Silberton heut' Abend um neun Uhr in meinem Garten. Sie finden die Hintertür offen und mich allein.

Luise.

Der leichtfertige Brieffsteller ahmte Luizens Handschrift mit möglichster Genauigkeit nach und legte das Billet an einen Ort, wo es der Magister bald finden mußte und wirklich fand. Er nahm es (ungeachtet es viele Kennzeichen der Unechtheit an sich trug, die einem weltklügern Manne nicht entgangen wären) für gute, baare Münze, und küßte, schwärmend vor Freude, den unterzeichneten Namen. Zur Gartenvisite war er um so schneller entschlossen, da ihn Wilhelm durch das Vorgeben: er werde gegen Abend zu einem benachbarten Rittergutsbesitzer reiten und erst am folgenden Morgen zurückkehren, sicher gemacht hatte, daß sie einander nicht in den Weg kommen würden.

Er setzte sich unter dem Fenster des lauernden Magisters zu Pferde und ritt nach der Gegend des Landgutes hin, wo er auch sonst bisweilen zu übernachten pflegte.

Sobald er aber aus dem Schlosse nicht mehr gesehen werden konnte, lenkte er schnell wieder um und trabte auf Kreuzwegen zum Förster, der außerhalb des Dorfes Hühnenthal wohnte und sein Vertrauter war. Hier zog er ein weißes, aus der Garderobe seiner Mutter heimlich weggenommenes Frauenkleid an, bedeckte das Gesicht mit einem Schleier und schlich so ver mummt in den Garten des Schulmeisters. Er hatte den Schlüssel zur Hintertür Luiseu entwandt und konnte sich also unbemerkt hineinstehlen.

Mit dem neunten Glockenschlage schlüpfte der müllersarbene Korydon, dessen geschnittene Glasknöpfe wie Diamanten im Mondscheine blitzten, durch das offen gelassene Pfortchen. Er blieb am Eingange schüchtern stehen und sah sich wie ein Hase, der als ein ungebeter Gast in einen Kohlgarten zum Schmause ging und bei dem geringsten Geräusch ein Männchen macht, nach allen Seiten bedenklich um. Da schimmerte ihm aus der grünen Nacht einer fernen Laube der einsame Stern eines schneeweißen Gewandes in's Auge, und ein leises Husten lud ihn ein, näher zu kommen. Er glaubte nun, sein Glück bei allen vier Zipfeln zu haben und schritt muthig vorwärts. Auf dem halben Wege zog er den Hut ab, streckte die Arme weit aus und lispelte, indem er so mit vollen Segeln in den Hafen der Liebe einzulaufen dachte, sehr zärtlich: „Nein, holdselige Jungfrau, nein! — Sie haben sich nicht geirrt!“ —

„Das wußt' ich wohl, allerliebster Herr Hofmeister!“ rief Wilhelm mit seiner derben, natürlichen Stimme und schlug ein wildes Gelächter auf. Trufelius wankte mit Entsetzen zurück. „Kommen Sie,“ — fuhr der Ber-

schleierte fort und ging ihm mit ausgebreiteten Armen nach — „kommen Sie, hochgelahrter Herr! Lassen Sie uns einander unsere Schwachheiten gestehen und als gute Freunde leben!“ —

„Hebe Dich weg von mir, verlarvter Satan!“ schrie der Betrogene wie ein Zahnbrecher. „Lieber wollt' ich bei Molchen und Schlangen wohnen, als länger der verspottete Lehrer einer solchen Höllensbrut seyn!“ —

„Holla! was gibt's hier?“ — rief eine gewaltige Stimme, und Herr Frank (der einen Spaziergang durch's Dorf gemacht und den Lärm gehört hatte) trat in die Gartenpforte. Eben wollte Trufelius, blind und taub vor Wuth, hinausfahren und rannte seinen Prinzipal beinahe über den Haufen. „Ho! ho! geht der Weg durch die Leute?“ — polterte Dieser und hob seinen ihm abgestoßenen Hut von der Erde wieder auf — „Sie haben, bei meiner Seele! einen verdammt harten Kopf, Herr Magister!“ —

„Bitte tausend Mal um Verzeihung!“ stotterte der Bestürzte und wollte sich schnell entfernen. Herr Frank hielt ihn am Armel und forderte Rede und Antwort, was ihn so in Harnisch gebracht habe. Der gute Magister, dessen Hitze das Schrecken abgekühlt hatte, wand sich wie ein Wurm und suchte vergebens allerlei Ausflüchte. Herr Frank ließ ihn nicht entweichen. Er hatte die Betheuerung, nicht länger Lehrer einer Höllensbrut zu seyn, genau gehört und deutete sie auf Luise, weil der Schauplatz in ihrem Garten war, und er seinen Sohn (der auch ihm die Nase des Verreisens aufgeheftet hatte) eine Meile entfernt glaubte. Trufelius wollte das geliebte Mädchen keinem schlimmen Verdachte Preis geben, und eben so wenig den Anstifter des bösen Handels verrathen, der ihn

wieder verrathen konnte: er war daher in der größten Verlegenheit, wußte weder aus noch ein, und beschwor den ungestümen Frager, nicht weiter in ihn zu dringen, sondern ihn in Frieden ziehen zu lassen.

Indem er diese Bitte stammelte, hatte Wilhelm den unglücklichen Einfall, sich aus seinem Versteck in der Laube hervorzuwagen. Er drückte sich an der Gartenmauer hin, um in die Wohnung des Schulmeisters und von da in's Freie zu kommen. Das gelang nicht. Der Vater sah die weiße, schleichende Gestalt, hielt sie für Luise, vertrat ihr mit raschen Sprüngen den Weg, erhaschte sie auf der Flucht am Gewande, und überschüttete sie mit einem Strome von Scheltworten, die seine Zweifel an Luises Sittlichkeit sehr kraftvoll ausdrückten.

Wilhelm, der diesen Schimpf keinen Augenblick auf seiner Geliebten sitzen lassen wollte, gab sich schnell zu erkennen. Der Vater staunte und drang auf eine getreue und aufrichtige Erklärung dieser Maskerade. Der Sohn machte den zweiten unklugen Streich, war zur Unzeit offenberzig, und entdeckte mit lustigen Worten die reine, wahre Geschichte. Er verschwieg nichts, als daß er selbst in Luise verliebt war. Nach seinen Gedanken sollten die beiden Herren Spaß verstehen und aus Herzensgrunde lachen. Wie sehr irrte er sich! Scherz und Höflichkeit waren (wie er aus langer Erfahrung hätte wissen sollen) seinem Vater böhmische Dörfer. Er fuhr dem müllersfarbenen Seladon wie eine Windsbraut auf den Hals, nannte ihn einen alten verbuhlten Hanswurst, einen Verführer der Jugend und so weiter.

Durch diesen ungerechten Vorwurf empört und zur Nothwehr gezwungen, beichtete Trufelius auf der Stelle alles

haarklein, was ihm von Wilhelms und Luifens Liebe bekannt war. Herr Frank riß die Augen weit auf und meynte: diese Sache sey zu wichtig, als daß sie unter freiem Himmel abgemacht werden könne. Er trieb die Inculpanten vor sich her in's Schloß, kündigte seinem Sohne Stubenarrest an und fügte das unangenehme Versprechen hinzu: er solle des folgenden Tages eine Sentenz erhalten, über die er sich wundern werde.

23.

Der Korb.

Die Aeltern des Verhafteten brachten die halbe Nacht mit geheimen Berathschlagungen zu. Madame Frank war noch mehr als ihr Gemahl über die entdeckte Liebshaft ihres Sohnes bestürzt und bekümmert, weil sie ihm — um ihren Adel wenigstens in der weiblichen Linie fortzupflanzen — ein gewisses Fräulein zur Braut bestimmt hatte, und seine Neigung zu Luifen als einen Strich durch die Rechnung ihres Ehrgeizes betrachtete. Herr Frank nahm zwar an jenem Vermählungsplane keinen sonderlichen Antheil; doch war es ihm auch nicht gemüthlich, sich zur Verwandtschaft mit einer Schulmeisterfamilie herabzulassen. In seiner Sphäre wollte er bleiben. Er war der Sohn eines Banquiers, und verlangte daher, daß seine künftige Schnur wenigstens die Tochter eines angesehenen Kaufherrn oder eines andern Mannes von gleichem Schlage seyn sollte. Im übrigen schien ihm Wilhelms Liebeshandel nicht so wichtig und bedenklich, als seiner Frau. Gewohnt, überall mit Gewalt durchzugrei-